

Zeitschrift: Revue Militaire Suisse
Herausgeber: Association de la Revue Militaire Suisse
Band: 148 (2003)
Heft: 9

Artikel: Zeitgemässe Traditionspflege in der Armee XXI
Autor: Walder, Ueli
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-347168>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitgemässe Traditionspflege in der Armee XXI

Die traditionsreiche Felddivision 3, die Berner Division, wird mit der Armee XXI aufgelöst und ihre Kader und Truppen werden in rund 80 verschiedenen Stäben, Truppenkörpern und Organisationseinheiten neu eingeteilt. Gleichzeitig geht mit der Aufgabe der kantonalen Militärhoheit eine 800-jährige Militärtradition von einst europäischer Bedeutung zu Ende.

■ Divisionär Ueli Walder¹

Es stellt sich zuerst einmal die Frage, ob eine solche «Umstrukturierung» überhaupt dazu führen soll, dem Vergangenen in einer militärischen Form zu gedenken. Bekanntlich tut sich die Schweizer Armee mit der Pflege von Traditionen eher schwer. In der Verwaltung nehmen die zivilen Formen überhand, was sich nicht zuletzt in der Sprache äussert (Chef der Armee, Geschäftsleitung Verteidigung, usw.) und Traditionen werden im militärischen Alltag nur sporadisch gepflegt. Dies im Gegensatz zu ausländischen Armeen, welche der Ehrung der Gefallenen und dem Gedenken an längst erloschene Regimenter und Divisionen eine hohe Bedeutung für die Moral und Erziehung der heutigen Soldaten zumessen.

Der Vergleich mit ausländischen Armeen ist jedoch nur beschränkt statthaft, ist doch unser Land glücklicherweise seit der Gründung der modernen Eidgenossenschaft vom Krieg verschont geblieben und die Erinnerung an frühere Schlachten erweckt allenfalls

noch nostalgische Gefühle, aber kaum konkrete Wirkung auf unser heutiges sicherheitspolitische Verständnis. Kriegsmuseen und Heldengedenkstätten würden auch in der breiten Öffentlichkeit kaum auf Verständnis stossen, trotz der grossen Popularität, welche unsere Armee in der Bevölkerung geniesst.

Das militärische Andenken in der Schweiz wird hauptsächlich durch die Miliz gepflegt. Es geschieht dies in der Form von sportlichen Gedenkanlässen, dem Verfassen von Gedenkschriften oder dem Errichten von Erinnerungsstätten an markanten Punkten in der Landschaft. Das Gedenken gilt meist einzelnen herausragenden Persönlichkeiten, aber auch den im Militärdienst Verstorbenen, insbesondere der Grippeepidemie während des ersten Weltkrieges. Im weiteren wird die Erinnerung an gemeinsame Dienstleistungen in traditionsreichen Verbänden gepflegt oder der technische Fortschritt der verschiedenen Waffengattungen dokumentiert. Das Fliegermuseum in Dübendorf und das Panzermuseum in Thun ge-

hen auf die Initiative von Militärenthusiasten zurück und mit Unterstützung der Armee konnten grossartige Sammlungen erhalten werden. Was allerdings nicht vergessen lässt, dass nach Zustandekommen ist.

Entstehung der Erinnerungsstätte der Felddivision 3

Im Stab der Felddivision 3 und parallel dazu in den Köpfen einiger ehemaliger Kommandanten entstanden bald nach dem definitiven Entscheid zur Auflösung des Verbandes erste Ideen, wie wir unserer Division ein ehrendes Gedenken bewahren könnten und die Kameradschaft, welche Tausende von Berner Wehrmänner im Dienst verband, erhalten werden könnten. Es zeigte sich rasch, dass es gar nicht so einfach ist, einen geeigneten Rahmen zu finden, welcher allen Ansprüchen der Öffentlichkeit und der ehemaligen Divisionsangehörigen genügt.

Die ersten Ideen, welche eine Gruppe ehemaliger Kommandanten und Stabsangehö-

¹ Kommandant Felddivision 3.

rige um alt Generalstabschef KKdt Heinz Hässler entwickelten, folgten einem eher traditionellen Ansatz. Die Evaluation einer geeigneten Form und eines Standortes wurden nach dem Erarbeiten eines Pflichtenhefts zügig an die Hand genommen, kamen aber bei der praktischen Umsetzung bald ins stocken. Die Ansprüche an Ort und Zweck der Erinnerungsstätte der F Div 3 lassen sich wie folgt umreissen:

- historisch bedeutsamer Ort im Rekrutierungsgebiet der Division;
- geeignet für Kameradschaftstreffen;
- würdige und auch für eine nicht militär-historisch interessierte Öffentlichkeit verständliche Präsentation der Division.

Aber auch so profane Kriterien wie kostengünstig, gute gastronomische und sanitäre Einrichtungen, wenig unterhaltsintensiv, jederzeit zugänglich und gut erreichbar, mussten selbstverständlich ins Kalkül gezogen werden. Als Standortvorschläge kristallisierten sich alsbald die Schlösser Laupen und Schlosswil heraus.

Als letzter Kommandant der Felddivision 3 habe ich mir selbstverständlich ebenfalls Gedanken über das würdige und vor allem aber lebendige Weiterleben des viel gepriesenen Berner Geistes in unserer Division gemacht. Im Jahre 2002, noch mitten im Dienstbetrieb stehend, standen dabei für mich aber nicht so sehr die musealen, historischen Überlegun-



Schloss Laupen.

gen im Vordergrund, sondern die Sorge um die Weitergabe des erarbeiteten *Knowhows* der Division an die neue Armee.

Im Stab haben wir ein Konzept erarbeitet, wie einerseits die Division zu verabschieden sei und welches Erbe wir andererseits, in welcher Form für die Verbände der Armee XXI aufarbeiten oder für die Nachwelt erhalten wollen. Neben

dem selbstverständlichen Erhalt historischer Dokumente und Gegenstände für die verschiedenen Archive (Bund, Kanton, Armee) machten wir uns kritische Überlegungen, welche Stärken der Felddivision 3 es Wert sind in geeigneter Art für die Nachwelt erhalten oder in Erinnerung behalten zu werden. Einhellig sind wir zum Schluss gekommen, dass die besonderen Stärken unserer Di-



Schlosswil.

vision in den letzten Jahren in der systematischen Ausbildungsführung und der Doktrinentwicklung des Kampfs der verbundenen Waffenlagen.

Daneben sollen die Kameradschaft und die einmalige Verbundenheit mit den Ehemaligen in einem würdigen Rahmen weiter gepflegt werden können. Mit diesen Erkenntnissen haben wir das Konzept verfeinert und haben uns folgende Ziele gesetzt:

- Schaffung einer Begegnungsstätte im Umfeld der neuen Armee mit starkem Bezug zur Ausbildung;
- Mit der Durchführung eines periodischen Anlasses in Tagungs- oder Seminarform zur Ausbildung und zu Doktrinfragen in einer Milizarmee zum Gelingen der neuen Armee beitragen;
- In einer zeitgemässen, multimedial und architektonisch hochstehenden Darstellung an prominenter Lage der Division und ihren unterstellten Verbänden ein Denkmal setzen.

In kürzester Zeit hat daraufhin eine Arbeitsgruppe aus Multimediaspezialisten, Architekten und Planern und der Ausbildungsstab der Division meine Ideen in ein Projekt umgesetzt. Einmal mehr bewies dabei ein Milizstab seine Multifunktionalität und Begeisterungsfähigkeit und viele vorerst noch ungelöste Probleme und Hürden liessen sich in kürzester Zeit überwinden.

Zuerst galt es die Standortfrage zu klären. Rasch zeigte sich, dass die sich im Umbau befindliche Kaserne Bern alle Anforderungen erfüllt und darüber hinaus, als künftige Ausbildungsstätte der angehenden Offiziere und Kompaniekommandanten auch einen engen Bezug zur neuen Armee sicherstellt.

Das unter der Leitung des Kdt Stv und Architekten Rolf Nöthiger durch den Chef ACSD und Multimediaspezialisten Oberstlt Christoph Ott mit weiteren Stabsmitarbeitern entwickelte Projekt präsentierten wir anschliessend allen Betroffenen und Interessierten. Erfreulicherweise schwenkte die mittlerweile gegründete «Vereinigung der Berner Division» sofort von ihren Projekten in Laupen und Schlosswil auf das neue Projekt um und begann sich aktiv um die Finanzierung zu kümmern.

Frau Regierungsrätin Dora Andres von der Polizei- und Militärdirektion des Kantons Bern und Herr Kurt Muster als Bauherr des Bundes zeigten sich vom Projekt ebenfalls angetan und sicherten uns ihre Unterstützung zu. Die Verant-

wortlichen der höheren Kaderausbildung der Armee, mit ihren Offizierslehrgängen künftige Hauptnutzer der Kaserne Bern, zeigten sich ebenfalls erfreut im modernen Unterrichtsbereich einen unmittelbaren Bezug zur Tradition eines ehemaligen grossen Verbandes herstellen zu können.

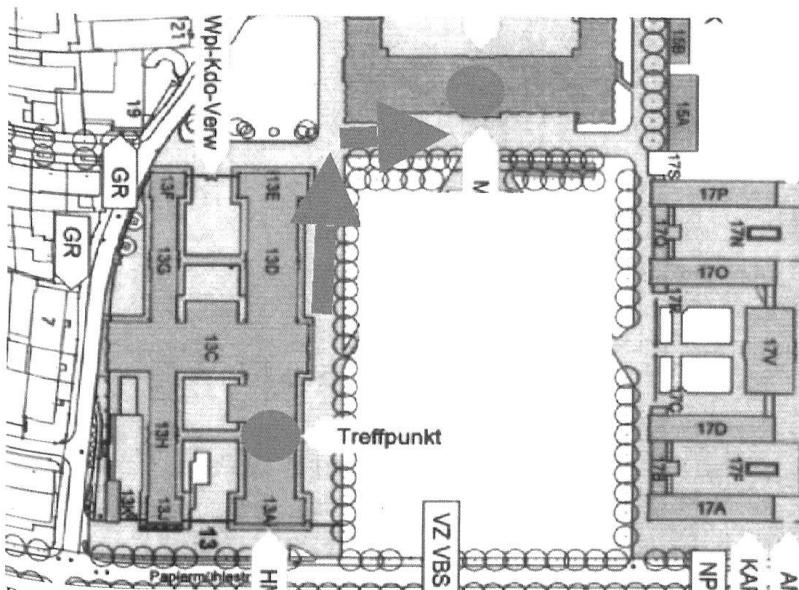
Das Projekt Erinnerungsstätte der Felddivision 3 in der Kaserne Bern

Die Mannschaftskaserne des Waffenplatzes Bern, ein neoklassizistischer Bau aus dem 19. Jahrhundert wird im Moment total saniert und auf die Bedürfnisse als Kaderausbildungsstätte umgebaut. Der Umbau der Annexgebäude ist bereits weitgehend abgeschlossen. Sie beherbergen ein Restaurant, eine Musikschule, deren Räumlichkeiten auch von der Armee genutzt werden, eine grosse Turnhalle und Büros der Militärverwaltung.

Im Innern der Kaserne, welche im übrigen von der Mezenkaserne in Mannschaftska-



Die Kaserne Bern.



nisiert. Möglich wurde sie dank der grossartigen Unterstützung durch ehemalige und aktive Kommandanten und Stabsangehörige, sowie Firmen und öffentliche Institutionen. Der Erfolg der Sponsoring-Aktion in einer wirtschaftlich sehr schwierigen Zeit zeigt die grosse Verbundenheit der Berner mit ihrer Division und der Armee. Wir betrachten es als unsere Pflicht diese auch in der Zukunft in geeigneter Form zu pflegen und zu erhalten.

Ausblick

Auch mit modernsten Methoden der Inszenierung bliebe die Erinnerungsstätte ein Museum, wenn es nicht gelänge das Andenken auch in die Zukunft wirken zu lassen. Um diesem Anspruch gerecht zu werden müssen die vorgesehenen Tagungen zu sicherheitspolitischen Themen und Fragen der Ausbildung in einer Milizarmee hohen Ansprüchen genügen. Dies wiederum verpflichtet auch die Ehemaligen sich auf diesen Gebieten à jour zu halten, wenn sie in der sicherheitspolitischen Diskussion ernsthaft mitreden und künftige Armeemodelle mitgestalten wollen. Eine weitere vornehme und anspruchsvolle Aufgabe für die «Vereinigung Berner Division» ist damit gegeben.

U. W.

